

Der erste niederösterreichische Landfrauentag.

Herr Direktor Albrecht schilderte in seinem Sonntag gehaltenen Referat: „Heimindustrie und ländliche Kultur“ das Zurücktreten der Frauenhandarbeit mit der Auflösung der Familienwirtschaft. Erst neben der fabrikmäßig erzeugten Ware trat auch die Heimindustrie wieder mehr in den Vordergrund. Die ihr heute zur Verfügung stehende Arbeitszeit wechselt zwischen Knappheit — in den Peroden starker landwirtschaftlicher Arbeit — und größerer Ruhe in den Wintermonaten. Es ist für alle maßgebenden Faktoren notwendig, sich der ländlichen Heimindustrie energisch anzunehmen, damit sie nicht dem traurigen Schicksal der Heimarbeit in der Stadt verfallt. Dann ist erstens wichtig die Einführung spezieller Unterrichtscurse, welche von Staat, Land und gemeinnützigen Vereinen gefördert werden sollen. Die Einführung solcher Unterrichtscurse in dem Flüchtlingslager Steinlamm hat beste Erfolge gezeigt. Die Heimarbeit auf dem Lande ist notwendig als Nebenverdienquelle neben manchen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion, z. B. neben dem Weinbau. Ebenso wichtig ist sie als Nebenverdienst, um die Landarbeiter in der arbeitslosen Zeit dem flachen Lande zu erhalten. Besondere Bedeutung ist auf die Auswahl der Heimindustrien zu legen. Die Überwertung — z. B. die Verarbeitung von Speisefleisch in zwetschenreichen Gegenden zu Nister und Gelee — das Sammeln und Verarbeiten von Waldbeeren und Schwämmen wird mancherorts Gegenstand einer ertragfähigen Heimindustrie werden können, wie zum Beispiel durch das Beeren sammeln im Bayerischen Wald von Frauen und Kindern manch schönes Stück Geld verdient wird. Die Herstellung von Hausleinen und Hausloden könnte vielfach den Bedarf des Hauses decken. Auch dort, wo nicht für den Markt produziert wird, wären Kurse für die Anleitung zu heimindustrieller Arbeit nötig, da in jedem Falle nur die Herstellung gleichmäßiger Ware von Wert ist. Die sachliche Anleitung aber sollte auch später ihre Fortsetzung finden in einer sachgemäßen Weiterhilfe und Kontrolle. Ein dringendes Erfordernis ist die Regelung des Absatzes, um vor Ausbeutung zu schützen. Von Vorteil wird hier der Ausbau des Genossenschaftswesens sein, welches auch mit Erfolg die Einführung neuer Zweige der Heimindustrie unternehmen können wird. Die Hausindustrie im weitesten Sinn hat vielfache Beziehungen zur ländlichen Kultur. Redner weist hin auf die Volksstrachten, die bedauerlicherweise im Schwinden begriffen sind. In der letzten Zeit setzt allerdings an allen Orten eine Gegenbewegung ein, besonders in Bayern, wo sie auch von der Regierung aus wärmste unterstützt wird. Stark beeinträchtigt wird ländliche Kultur nicht nur in den Trachten, sondern auch in den Sitten und Gebräuchen durch das Sommerfrischkertum. Für die Erhaltung der gesunden ländlichen Sitten und der so sinnvollen schönen Gebräuche auf dem Lande sollten Gelehrte, Aerzte, Lehrer, alle, die irgendwie Einfluß nehmen können, eintreten. Auch die Presse findet hier eine dankbare Aufgabe, der sie durch vollständige aufklärende Schilderungen und Berichte gerecht werden kann. Schließlich beleuchtete Redner noch die Unterrichtsverhältnisse auf dem Lande und forderte in eindrucksvollen Worten die Anpassung des ländlichen Unterrichtes an die ländlichen Verhältnisse: auf der Grundlage einer ausreichenden Allgemeinbildung der Ausbauer der landwirtschaftlichen Schulen, für die Knaben ebenso wie für die Mädchen; für diese kommt als unumgänglich notwendig dazu die Unterweisung in der landwirtschaftlichen Haushaltung. Mit dem Hinweis auf die segensreiche Tätigkeit der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Pöhra schloß der Referent seine ungemein interessanten Ausführungen.

In dem Referat „Soziale Fürsorge auf dem Lande“ führte Frau Dr. Seitz aus:

Fürsorge, die Erspararbeit in der Volkspflege, namentlich in bezug auf sittliche, materielle und gesellschaftliche Lebenshaltung, führte die Rednerin aus, findet gerade auf dem Land zahlreiche Gebiete ausgedehnter Tätigkeit. — Einsehen muß diese Fürsorgearbeit bereits in der Sorge um die werdende Mutter und den Säugling. Gegenwärtig liegt sowohl die Schonung der schwangeren Frau wie die Pflege des Säuglings auf dem Land sehr im Argen, und ein hoher Prozentsatz der allgemeinen Säuglingssterblichkeit entfällt auf unsere Landbevölkerung. — Auch die Sorge für das Kind in seinen späteren Lebensaltern verdient ernsteste Aufmerksamkeit. Gerade durch die Heranziehung der Frau zur Landarbeit bleibt häufig das noch sehr schutzbedürftige Kind ohne Aufsicht. Im Alter der Schulpflicht allerdings wird es bereits im Arbeitsbetrieb mitverwendet und kommt dadurch unter die Aufsicht Erwachsener, für das vorschulpflichtige aber wären Fürsorgeeinrichtungen vonnöten, wie man denn auch in Deutschland bereits daran geht, Bewahranstalten auf dem Lande einzurichten. — Einer energischen Förderung bedarf ebenso die ländliche Waisenpflege und die Fürsorge für das verlassene Kind. Der Ausbau des Vor-

Präsidentin der k. u. k. Frauenorganisation Gertraud Gräfin Walterskirchen.

Darauf ist am 21. Jänner nachstehende Antwort eingetroffen:

Wien-Hofburg 115 38/35 21 10 35.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben das anlässlich des katholischen ersten Landfrauentages in St. Pölten unterbreitete Guldigungstelegramm wärmstens dankend entgegenzunehmen geruht. Im Allerhöchsten Auftrage Oberhofmeister Graf Sierhazy.